1.n. Epiphanias	Wolterdingen	8. Januar 2023

Johannes 1, 29-34

„Und ich habe Jesus gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn!“
Was für eine Aussage von Johannes, dem Täufer! Was für ein Prediger! Der predigte nicht, weil er dafür bezahlt wurde, weil er eine fromme Show bieten wollte, weil er sich wichtig machen musste. Er predigte, weil er etwas gesehen hat, erfahren hat. Johannes ist ein wirklich bekehrter Mensch gewesen. Er sagt selber: **„Ich sah, dass der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf Jesus. Und da sprach Gott zu mir: Auf wen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist`s, der mit dem heiligen Geist tauft.“**
Es geht darum, dass uns ein Licht aufgeht – deshalb in dieser Weihnachtszeit, in dieser Epiphaniaszeit immer das Thema Licht, Stern, Klarheit. Nur so bekommen wir einen Zugang zum Glauben, zu Gott.
Zum Glauben an Gott können wir nicht überredet werden, im Sinne von überzeugt werden: „Du musst doch einsehen, dass unser Glaube an Jesus Christus das größte ist!“ Neulich las ich wieder bei einem Theologen unserer Zeit diesen eigenartigen Satz, sinngemäß: Unser Glaube ist so einzigartig, das kann sich doch gar kein menschliches Hirn ausgedacht haben. - Aber bitte schön: deshalb glaube ich doch nicht an Gott, an Jesus. So nach dem Motto: ich glaube eigentlich nicht, aber die Botschaft der Bibel kann sich doch kein Mensch ausgedacht haben … also glaube ich doch. Was ist das für ein Glaube?
Zum Glauben können wir aber auch nicht unterrichtet werden. Das ist ja das Dilemma des Konfirmandenunterrichts. Ich kann mit den Kindern über Gott sprechen, über den Glauben, über ganz viele Themen. Sie begreifen es auch, mitunter müssen sie auch etwas lernen, sogar auswendig lernen. Aber deshalb glauben sie noch nicht an Gott.
Zum Glauben können wir auch nicht gezwungen werden. Das hat es immer wieder gegeben. Die europäische Geschichte ist voll davon. Hatte man in den letzten Jahrhunderten eigentlich eine Chance, nicht an den christlichen Gott zu glauben? Glaube darf nie befehligt werden – Glaube ist Ausdruck von Vertrauen in Freiheit und Freiwilligkeit. Du kannst keinen Menschen zum Glauben an Gott zwingen. Wann kapieren das die Ayatollahs im Iran, die Taliban in Afghanistan?
Was ist dann aber rechter Glaube? Es muss uns ein Licht aufgehen. So wie damals dem Johannes ein Licht aufging. Das war kein studierter Philosoph, kein gelehrter Theologe wie etwa Paulus. Das war ein Individualist, ein jüdischer Außenseiter, ein Sonderling. Aber er hat eine Vision, ein aha-Erlebnis. Ihm wird deutlich, wer Jesus ist – „Gottes Sohn und Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt“ - Man kann das auch malerischer ausdrücken: der Himmel öffnet sich und Gott wendet sich uns zu oder: Gott kommt greifbar zu uns in einem kleinen Kind im Stall von Bethlehem oder: In der Finsternis scheint das Licht Gottes und gibt uns Klarheit.
Das ist Bekehrung, wo ein Mensch das erfährt und erlebt. Es geht also um Bekehrung, Berührung, Betroffenheit. Auf einmal machen wir Menschen die Erfahrung, dass wir vertrauen können, Gott vertrauen können, uns Zeit nehmen, zu beten anfangen. Auf einmal spüren wir, dass Glauben nichts mit Zwang, Freudlosigkeit und Angst zu tun, sondern Befreiung und Weite ist und uns gut tut. Auf einmal merken wir, dass unser Leben mehr ist als ich, meine Wünsche, meine Bedürfnisse, meine Triebe, meine Schuld, meine Scham …

Ich weiß, dass wir vieles davon schon ganz oft gehört haben – in Predigten, Gottesdiensten, im Konfirmandenunterricht. Und mancher wird sagen: Ach, kenn ich alles. Schon tausendmal gehört … Wann aber macht es zoom? Wann sind wir berührt, getroffen von Gottes Wort?
Ich hab das nicht in der Hand. Aber ich kann hingehen und suchen und erwarten, so wie die Menschen damals zu Johannes an den Jordan gingen, so wie Menschen heute zu Gottesdiensten gehen, um sich bewegen und berühren zu lassen: **„Und ich habe Jesus gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn!“** AMEN